

Begrüßungsrede am 18.12.2016 im Hamburger Rathaus

von Michael Lezius

Meine Damen und Herren,

ich freue mich darüber, dass sich so viele Menschen am vierten Adventssonntag auf den Weg gemacht haben, um an der Verleihung des Yagmur Erinnerungspreises teilzuhaben. Heute wäre Yagmur sechs Jahre alt, im nächsten Sommer sollte sie eingeschult werden. Dazu kommt es nicht, denn Yagmur ist heute vor drei Jahren getötet worden.

Das Leben und Sterben von Yagmur hat mich tief berührt. Der PUA Yagmur und der Strafprozess gegen ihre Eltern ließen mich nicht los. Der Weg zu einer Stiftung lag sichtbar vor mir, etwas musste sich doch ändern lassen. Ich wollte einen Beitrag dazu leisten, dass nicht noch ein Kind stirbt – noch dazu unter der Aufsicht der Behörden.

Ein Jahr ist es her seit wir am 18.12.2015 in der Patriotischen Gesellschaft Yagmurs gedachten. Die „Deutsche Kinderhilfe e.V., Berlin“ hatte den Gedenktag ins Leben gerufen – ein erster Schritt. Heute sind wir einen großen Schritt weiter. Es gibt die Yagmur Gedächtnisstiftung, die als gemeinnützige Organisation anerkannt ist und viele Unterstützer hat. Sie ist auf zehn Jahre konzipiert. Der Yagmur Gedächtnisstiftung geht es vor allem darum:

1. Schicksale wie Chantal, Yagmur, Tayler, Michelle, Jessica, Lara Mia zu verhindern.
2. Die Kinderrechte bei Misshandlung über die Elternrechte zu stellen.
3. Die UN-Kinderrechtskonvention bekannter zu machen.
4. Die vorherrschende Haltung beim Jugendamt „Blut ist dicker als Wasser“ bei Rückführungen von Pflegekindern nach Misshandlungen in der Herkunftsfamilie zu überwinden.

Wir haben hohe Erwartungen formuliert und erhoffen uns – nein wir rechnen mit –Veränderungen zum Wohle der Kinder. Deshalb sprechen wir Empfehlungen für die Verbesserung der Kinderschutzarbeit in Hamburg aus. Ich bin unendlich dankbar für die mannigfaltige Hilfe, die mir und uns auf diesem Weg zuteil wird. Viele Helfer kenne ich persönlich, manche Menschen tun Gutes, ohne dass ich es weiß. Wie wunderbar auch, dass wir heute hier im Rathaus sein dürfen. Den Herren André Trepoll (CDU) und Dr. Andreas Dressel (SPD) und Frau Dr. Isabella Vértes- Schütter bin ich sehr verbunden, auch der „Deutschen Kinderhilfe e.V.“ in Berlin.

Erstaunlich war für mich – und da möchte ich allen engagierten Menschen Mut machen – dass ich als einzelner Bürger so viel bewirken konnte. Ich habe wohl den richtigen Nerv getroffen. Heißt aber: Das kann jeder von Ihnen. Seien Sie aktiv! Kooperieren Sie! Nehmen Sie sich die Zeit! Haben Sie Mut! Das Glück kommt dann schon dazu. Sie werden staunen, was Sie erreichen können. Auf einmal ist eine Unterstützerguppe da – wie aus dem Nichts.

Seit vielen Jahren kämpfen Menschen dafür, die Kinderrechte (1989 Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention) zu stärken. Seit 40 Jahren versuche ich es. Wir sind kurz vor dem Ziel, die Kinderrechte in Artikel 2 des Grundgesetzes aufzunehmen. Wir dürfen nicht nachlassen.

Hoffnungsfroh las ich im Jahr 2013 die Kinderschutzvereinbarung der Bezirksämter: „Im Zweifelsfall ist immer das Kindeswohl handlungsbestimmend“. Das kannte ich schon aus dem Bundesverfassungsgerichtsurteil vom 17.10.1984 zum § 1632, Absatz 4 BGB. Wenn Eltern- Und Kindesrechte gegeneinander stehen, gehen Kindesrechte vor. Die Schnittstellenproblematik in der Zusammenarbeit zwischen Gerichten, Jugendamt, Polizei und Rechtsmedizin löste der Senat mit seinem Kinderschutzkonzept vom 21.8.2014 („Verbesserung des Hamburger Kinderschutzes in gemeinsamer Verantwortung der Bereiche Jugendhilfe, Gesundheit, Justiz und Polizei“).

Am 19.12.2015, also einen Tag und zwei Jahre nach Yagmur, starb Tayler an seinen schweren Hirnverletzungen. Der Junge war zwölf Monate alt. In der Praxis war offenbar von den guten Vorgaben wenig angekommen. Hoffnung wandelte sich in mir zu Trauer. Aus Dur wurde Moll. Wie konnte im Jugendamt eine Kultur entstehen, die es zuließ, dass „Fallführende

Fachkräfte“ sich über Vorschriften hinwegsetzen? Warum wurde von 1300 Pflegeverhältnissen die Hälfte nicht nach den Vorschriften der Behörde für Arbeit und Soziales (BASFI) bearbeitet?

Wir sind heute zusammengekommen, um zu gedenken, auch um zu mahnen. Aber wir wollen auch gebührend feiern. Heute haben wir nämlich guten Grund zur Freude. In den vergangenen Monaten haben wir 20 Vorschläge für den Yagmur Erinnerungspreis „Zivilcourage im Kinderschutz“ erhalten. Mit 14 Bewerbungen setzte sich die Jury intensiv auseinander. Jede dieser Personen, Organisationen oder Initiativen arbeitet daran, die Kinderschutzpraxis in Hamburg zu verbessern. Herr Adolphsen wird davon ausführlich berichten. Ich darf sagen, dass es mich glücklich gemacht hat, jeden einzelnen dieser Vorschläge zu erhalten und zu studieren. Zeigt es mir doch wieder: Wir sind nicht allein. Gemeinsam werden wir Kindern das Leben retten. Anders kann es nicht sein.

Ich wünsche uns und Ihnen, meine Damen und Herren, eine bereichernde Veranstaltung, und weiterhin einen schönen vierten Advent.

18.12.2016 Michael Lezius, Yagmur Gedächtnisstiftung, Stifter